

Sequenzen der Wörtlichkeit

Zyrik und Kurzprosa

Marie Döling

1. Auflage

© 2020 Kampenwand Verlag

Raiffeisenstr. 4 · D-83377 Vachendorf

www.kampenwand-verlag.de

Versand & Vertrieb durch Nova MD GmbH

www.novAMD.de · bestellung@novAMD.de · +49 (0) 861 166 17 27

Printed in Czech Republic

FINIDR, s.r.o. · Lípová 1965 · 737 01 Český Těšín

Text: Marie Döling

Umschlaggestaltung: Catrin Sommer, Rauschgold

Cover-design - www.rausch-gold.com

Illustration: Robyn Labod

Lektorat & Korrektorat: Lesley Rost

Buchsatz: Marie Döling

ISBN: 978-3-947738-13-7

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwendung ohne Zustimmung des Verlages und des Autors ist
unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige
Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche
Zugänglichmachung.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnete diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

INHALTSVERZEICHNIS

Sequenz I

Gedankenozean	03
Lavendel	06
Gründe	06
Einhundert Jahre	07
Erinnerungen	09
Zwietracht	09
Versprechungen	10
Happy End	14
Ozean aus Asche	14
Schuldig	15
Rotwein	18
Sintflut	19
Schwerelosigkeit	19
Betrachtungsweise	20
Schmetterlinge	21
Nebelfarben	21

Farblosigkeit	21
Märzlied	22
Wünschenswert	24
Flutlichter	24
Regengüsse	25
Grenzenlos	25
Sequenz II	
Tänzerin	29
Liebe	32
Farben	32
Der Schlussstrich	33
Wenn ich bleibe	36
Pusteblumen	36
Unter Wasser	37
Wenn Stille schweigt	40
Verbliebenes Grau	41
Wüstenwind	42
Reflexion	42
Das letzte Kapitel	43
Hoffnung	47
Versenkung	47
Sturm	48

Nachtigall	49
Schneegestöber	49
Taub	50
Symphonie	51
Cello	51
Sequenz III	
Eden	55
Wolkenfee	56
Trockenes Wasser	57
Vom Haiku der Sternschnuppen	57
Evangelien der Gegenwart	58
Kriegsgedanken I	61
Kriegsgedanken II	64
Kriegsgedanken III	65
Nachsicht	65
Blutende Bäume	66
Taten	68
Weltschmerz	68
Gesellschaftsspiel	69
Noah	75
Sequenz IV	
Write In Pieces	79

Inspiration	79
Zeilensprünge	80
Wortgespinste	80
Worte der Musik	81
Von Wundern und Erkenntnis	81
Königlich	82
Einfachheit	83
Spinne	83
Flucht	84
Nimmerland	84
Geschichtenschreiber	85

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich, dass du »Sequenzen der Wörtlichkeit« in deinen Händen hältst, in dessen lyrischen Texten ich vor allem aktuelle und relevante Inhalte thematisiere.

Dies hat zur Folge, dass drei Gedichte und fünf Kurzgeschichten potentiell triggern und negative Erinnerungen hervorrufen könnten.

Aus diesem Grund findest du auf *Seite 94* eine **TRIGGERWARNUNG**.

Bitte sei dir deiner eigenen Verantwortung bewusst.

Der Kampenwand-Verlag und ich wünschen dir das bestmögliche Leseerlebnis.

– Marie

Für Paul.

Und für deine einhundert Schutzengel.

Danke, dass du noch da bist.

Sequenz I

*Von den Menschen und ihren
Gesichtern*



Für alle, die kämpfen, wenn die Hoffnung längst
verloren scheint.

Wenn ich in dem
Chaos hier versinke,
findest du mich
im *Wahnsinn*
wieder?



Gedankenozean

Leichtes Atmen. Ein und aus. Sanfte Klänge einer raschelnden Bettdecke. Dumpf, aber idyllisch klingt das Zwitschern der Vögel durch die geschlossenen Schlafzimmerfenster zu mir hinein.

Ich öffne meine Augen und blinze dem Licht des Morgengrauens entgegen, bis mein Blick sich klärt und mir *seine* Anwesenheit bewusst wird.

Die Wärme, die von ihm ausgeht, kriecht nebelhaft zu mir herüber und saugt sich an mir fest. Sie lässt mich auf eine seltsame Weise frösteln. Im Hintergrund der Klang meines Herzens, welches gemächlich schlägt und im stetigen Rhythmus Blut durch meine Adern pumpt.

Das sind sie. Diese Augenblicke, in denen ich mir lauernd gegenübertrete. Jene Momentaufnahmen, die mich so häufig einholen und mich unwirklich festhalten. Diese natürlich unnatürlichen Minuten zu Beginn eines Tages, in denen ich innerlich mein Spiegelbild betrachte. Ganz

zentral diese eine, alles überlagernde Frage nach dem Glück.

Und ich schaue mich an, blicke von oben auf mich herab und frage mich, ob ich es überhaupt sein kann. Glücklich, meine ich.

Denn diese junge Frau, deren Finger am Saum der Bettdecke zupfen, sieht nachdenklich aus. Fast verängstigt. Als fürchtete sie sich davor, auf die rechte Seite ihres Bettes zu blicken. Als verschließe sie die Augen, um nicht sehen zu müssen, wo sie sich in ihrem Leben befindet. Ich komme nicht umhin, mich zu fragen, welchen Weg sie einschlagen wird. Denselben wie jeden Tag, oder einen anderen.

Manchmal erscheint es mir, als würde ein einziger geworfener Stein den Ozean ihres Selbst zum Toben bringen. Dann flehe ich, dass der Sturm kommen möge, der ihr Innerstes zermürbt und umwirft, damit sie endlich wieder atmen kann. Wirbelndes Chaos, das sie vor dem Ertrinken bewahrt.

Denn hier schwimmt sie, strampelt und schreit. Stumm. In ihrem Ozean voller Gedanken. Nicht in der Lage, sich zu befreien.

Wenn sie doch wenigstens sinken würde – doch

nichts geschieht. Sie steckt fest und ist gefangen in sich selbst.

Aus Sekunden werden Momente, bis ich inmitten meines Wahnsinns begreife, dass sie sich nicht bewegen *will*. Dass sie nur nach einem Weg sucht, zu akzeptieren. Zu feige, sich von der immer gleichen Stelle zu bewegen; einen neuen Pfad zu wählen.

So liege ich hier. Höre ihn leise atmen. Ein und aus. Lausche den sanften Klängen der raschelnden Bettdecke. Dumpf, aber idyllisch klingt das Zwitschern der Vögel durch die geschlossenen Schlafzimmerfenster zu mir hinein.

Ich schließe die Augen und sperre das Licht des Morgengrauens aus, während ich krampfhaft versuche, *ihn* nicht mehr zu spüren.

Doch die Wärme, die von ihm ausgeht, umgibt mich wie eine zweite Haut. Sie sollte mich doch nicht frösteln lassen.

Im Vordergrund der Klang meines Herzens, welches gemächlich schlägt und im stetigen Rhythmus Blut durch meine Adern pumpt.

Das Herz, das mir zeigt, dass ich lebe.

Lavendel

*D*er Wind flüstert,
der Regen weint um mich.

In meinem Feld voller vertrockneter Blumen
liege ich in mir selbst
und höre den Ozean
meinen Namen
s i n g e n.

Gründe

*G*anz langsam denke ich
rückwärts und schleiche
über unbekannte Gedankenlichter.

Nur ich allein zerdenke
dich und mich und uns. Und suche nach
E r k l ä r u n g e n.

Einhundert Jahre

J ahre.

Einhundert Jahre.

Einhundert Jahre für einen einzigen Tag.

Ich blicke mir in die Augen, als könnte ich mich nicht an mich erinnern. Höre mir zu, als würde ich meine eigene Stimme nicht erkennen; als würde mich jede Erinnerung täuschen.

Wer ist dieses Spiegelbild, das mir entgegenblickt und mir vor Augen hält – mir so fremde Augen – nicht mehr der zu sein, der ich doch eigentlich sein sollte. Habe ich mich in deinen Wünschen so verloren, dass ich mich selbst nicht mehr finden kann?

Vielleicht ist es so, wenn man liebt. Dass man ein Stück von sich opfern muss. Dass man so lange liebt, bis nur Leere bleibt.

Denn nun stehe ich hier und blicke in ein mir so fremdes Spiegelbild – mein Spiegelbild – als mir klar wird, dass ich mich irgendwo zwischen

deiner Liebe, deinen Zweifeln und deinen Ansprüchen verloren habe.

Wie soll ich denn *ich* sein, nachdem ich *dich* geliebt habe?

Nichts ist in mir, bis auf den Wunsch, die Zeit zurückzudrehen. Dich zu lieben, hat mich zu einem Desaster werden lassen.

Die Erinnerungen fügen sich zu einem Bild zusammen, welches mich – mich selbst – vermissen lässt.

Würdest du mich fragen, wer ich sein will, gäbe ich dir einhundert Jahre meines Lebens für einen Tag meines früheren Selbst.

Einhundert Jahre für einen einzigen Tag.

Einen einzigen Tag.

Nur einen Tag.

Ich habe jetzt begriffen, dass jede Geschichte mit uns selbst endet.

Ob wir dieses Selbst sein wollen oder nicht.

Erinnerungen

*I*ch ersticke in dieser Enge,
verstecke mich hinter Luft.

Um mich herum nur tanzende Erinnerungen.
Sie brennen.
Und verbrennen.
M i c h.

Zwietracht

*H*ier stehen wir,
auf dem Schlachtfeld unseres Lebens,
und haben all unsere Munition
verschossen.
Wie konnten wir uns nur so
v e r l i e r e n?